

Nassim Taleb: «In Europa herrscht Paranoia»



01.03.2012 08:27

Für den Bestseller-Autor («The Black Swan»), Uni-Professor und ex-Optionenhändler Nassim Taleb sind die europäischen Krisen-Sorgen übertrieben. Denn Europäer sollten

auch mal auf die USA - oder die Schweiz schauen.

Von Daniel Hügli, Frankfurt

Nassim Taleb (52) verbringt rund 60 Prozent seiner Zeit an seinem Wohnort New York. Daneben reist er viel, unter anderem in seine ursprüngliche Heimat Libanon. So auch am Mittwoch, als er auf der Durchreise von New York nach Beirut einen Halt in Frankfurt am "Institutional Money Kongress" einlegte.

Und Taleb wundert sich nicht zum ersten Mal über die Zustände auf dem Alten Kontinent. "Man könnte wirklich meinen, Europa kollabiert. Die europäische Krise existiert in den Medien, aber nicht im Alltag", sagte Taleb in einer Fragerunde nach seiner Rede. "Ich glaube nicht, dass Europa ein Problem darstellt, gerade auch darum, weil alle so paranoid sind", rief er ins erstaunte Publikum.

Nassim Taleb ist in Finanzkreisen als ex-Optionenhändler an der Wall Street kein Unbekannter. Sein Bekanntheitsgrad erhöhte sich für ein breites Publikum aber schlagartig mit der Publikation seines Buches "The Black Swan". Nicht gleich am Erscheinungsdatum im April 2007, sondern etwas später.

Denn in seinem Buch warnte Taleb, der im persönlichen Gespräch grantig und abweisend wirkt, vor den gegenseitigen Abhängigkeiten in der Finanzwirtschaft und damit vor einer globalen Finanzkrise. Die Weltbörsen erreichten Mitte 2007 einen Höhepunkt, dann ging es bergab, bis der Kollaps von Lehman Brothers im Herbst 2008 die Märkte vollends ins Verderben trieb.

"Europa-Risiken sind in den Märkten zu stark eingepreist"

Taleb nannte in seinem Buch ausdrücklich den US-Hypothekenfinanzierer Fannie Mae als Gefahr. Die unvorhergesehenen seltenen, aber mächtigen Ereignisse wie Krisen nennt Taleb schwarze Schwäne ("Black Swans"). Er bezieht sich auf die vor dem 18. Jahrhundert weit verbreitete Vorstellung, dass Schwäne immer weiss seien. Diese Annahme erwies sich jedoch als falsch, als 1697 in Australien schwarze Exemplare entdeckt wurden. Talebs anti-historisches Credo ist: Die Menschheit benutzt die Vergangenheit allzu sehr dazu, um die Zukunft zu prognostizieren.

Der Grund für Talebs Europa-Optimismus mag relativ banal erscheinen, wie er in Frankfurt darlegte: "Europa hat die bemerkenswerte Fähigkeit, seine Defizite zu kontrollieren. Das Bewusstsein für das Problem ist da". Und er fügte dabei lächelnd an, dass dies zugegebenermassen ein etwas "deutscher" Ansatz sei.

Mit Blick auf die Finanzmärkte heisse das: "Die Europa-Risiken sind in den Märkten zu stark eingepreist". Denn das wahre Problem liege in den USA: "Wir haben eine Schuldenkrise in den USA. Und das ist eben nicht in den Märkten eingekreist", so Taleb. "Europa ist daher in

einem besseren Zustand als die USA."

Taleb hat Finanzmarktkenntnisse aus langer praktischer Erfahrung. Vor seinem zweiten Karriereabschnitt als Buchautor und Wissenschaftler - er ist derzeit Ehrenprofessor für Risikoanalyse am polytechnischen Institut der University of New York und Marketing-Professor an der London Business School - war er 22 Jahre lang Optionenhändler an der Wall Street. Durch seine Wetten auf den Zusammenbruch der Banken hat er ein Vermögen gemacht. Heute fungiert er noch als Berater des Investmentunternehmens Universal.

"Schauen Sie, was mit dem Franken passiert ist"

Als Händler ging Taleb immer mit kritischer Haltung an die übliche mathematische Betrachtungsweise gegenüber Risiko und Ungewissheit heran. Er misstraute den herrschenden mathematischen Modellen und statistischen Interpretationen. Was ihn zur Zielscheibe von Berufsstatistikern machte. Für den Nobelpreisträger Daniel Kahnemann ist Taleb aber einer der "weltweit bedeutendsten Intellektuellen" der heutigen Zeit.

Für sein von der Schuldenkrise gepeinigtes Publikum in Frankfurt hatte Taleb nebst dem Seitenhieb auf die USA noch ein weiteres Trostpflaster parat. Es klang aber zugleich wie eine Warnung für Deutschland und die Stimmen, die einen Austritt der drittgrössten Volkswirtschaft der Welt aus der Währungsunion fordern.

"Schauen Sie mal, was mit dem Schweizer Franken passiert ist!", sagte Taleb mahnend. Und meinte damit die sprunghafte Aufwertung des Frankens während der europäischen Schuldenkrise und der damit verbundenen Schwierigkeiten für die Exportindustrie. Deutschland als exportorientiertes Land, das von der Einführung des Euro massiv profitiert hat, wäre mit ähnlichen Aufwertungsproblemen konfrontiert, hätte das Land wieder eine eigene Währung oder einen "Rest-Euro".